

pfadfinder/-in heute

pfadfinder/-in
heute



ZEITSCHRIFT FÜR ELTERN UND FREUNDE DER GRUPPE LINZ 2



Rumänien:

Berichte.
Hilfsaktionen.
Bilder.

S. 3-9

7/90

PFADFINDER & PFADFINDERINNEN ÖSTERREICHS

TERMINE!

MÄRZ

23. Volleyball-Meisterschaften

APRIL

21.4. Heimrenovierung

MÄI

5.5. Regional-PWK für Sp/Gu

12.5. ATELIERNACHMITTAG
für Kinder, Jugendliche und Führer im Heim

JUNI

2.-4.6. PFINGSTL

~~16.6.~~ GARTENFEST 30.6.!

JULI

7.-14.7. GRUPPENLAGER in Waidhofen/Thaya

15.-22.7. RA-RO-LAGER

Liebe Leserinnen und Leser

Mittlerweile haben wir Ende März.

Mittlerweile ist der 2. Hilfstransport der oberösterreichischen Pfadfinder aus Rumänien "erfolgreich" zurückgekehrt. (4 IKW von 5. - 10. Februar 1990 nach Alba Julia gemeinsam mit der Caritas von Oberösterreich.)

Mittlerweile ist eine Vielzahl von Hilfstransporten aus ganz Europa nach Rumänien gerollt.

Mittlerweile sind viele Fehler gemacht worden.

Aber eines ist auf alle Fälle klar:

Wenn wir nicht helfen, können wir zwar keine Fehler machen,

ABER

- Die Versorgung ist vor allem im medizinischen und hygienischen Bereich in manchen Gegenden katastrophal (z. B. in Waisen- und Behindertenheimen)
- Die Rumänen haben noch nie in ihrer Geschichte irgendeine Form von Demokratie erproben können - und sie brauchen dringend Hilfestellungen für den Aufbau einer rechtsstaatlichen, demokratischen Republik, um aus dem "diktatorischen, quasikommunistischen Sumpf" herauszukommen
- Österreich wurde vor 35 Jahren mit dem Marshall-Plan geholfen - und Österreich würde ohne dieser "Aufbauhilfe" heute wahrscheinlich nicht so gut dastehen.

NUR

- Rumänien ist keine Müllhalde für westliche Luxusgüter, die wir nicht mehr brauchen können!
- Rumänien braucht keine Almosen!

DANN:

- Rumänien ist ein Land - wie jedes andere -, das seine eigene Kultur und Gesellschaftsstruktur hat, die sich nicht unwesentlich von unserer westlichen Lebensweise unterscheidet.

DESHALB

- KÖNNEN wir nur effizient helfen, wenn wir bereit sind, uns der dortigen Lebensweise anzupassen
- und neue Hilfstransporte, Partnerschaften und ähnliches gewissenhaft planen, um für die Rumänen nicht unlösbare Folgeprobleme zu schaffen. (- "Profilierungsaktionen" von gewissen Politikern sind sicher der falsche Weg -)

→ BITTE UMBLÄTERN →

Redaktionelles

DARUM

- Würden wir uns - vor allem aber natürlich die Rumänen **sich** - sehr freuen, wenn wir bei kommenden Aktionen wie z. B. der geplanten "Partnerschaftsaktion" mit einem Behindertenheim mit ganz gezielten Wünschen der Rumänen an SIE, liebe Leserinnen und Leser, herantreten dürfen!

Besten Dank schon im voraus!

Christoph Wurm



Alba Julia / Foto: C. Wurm



Behindertenheim Coltesli / Foto: C. Wurm

P.S. Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

CHRISTOPH WURM
Tel. 55 82 15

GABY VOGLMAYR
Tel. 25 44 34

OTTO HIRSCH
Tel. 27 70 66

Ich bin da!

*Johanna Novacek heiße ich!
bin 49cm klein, 2850g leicht
und erblickte am 7.12.1989
das Licht der Welt.*

*Wir verabschieden uns
von Späterfisches
Andreas Kraft!*

*An dieser
Ausgabe haben
gewerkelt:
RUTH HORNWACHER
TAREK LEITNER
ARNOLD BARTEL
HICKY TRÖBINGER*

*SULHE GITARRE!
(20.700.- u. 1200.-)*

*TAREK LEITNER
Tel. 2 74 74 22*

4

dm

**OBTIR**PFADFINDER u. PFADFINDERINNEN
V. TIROL u. OBERÖSTERREICH**Hilfe für Rumänien****O B T I R****Hilfe für RUMÄNIEN**

Pfadfinderinnen und Pfadfinder von OBERÖSTERREICH und TIROL organisierten einen Hilfstransport nach Rumänien. Am 2.1.1990 starteten zwei LKW's, beladen mit Medikamenten, Babynahrung, Lebensmittel und Hygieneartikel von Linz nach Rumänien:

Du bist verrückt

"Du bist verrückt", war die erste Reaktion meiner Mutter, als ich von zu Hause meinen Schlafsack holte und ihr erklärte, daß ich erst in einer Woche wieder zurückkommen würde, weil ich schnell nach Rumänien fahre.

Aber verunsichert durch verschiedenste Medienmeldungen über kriegsähnliche Zustände - 30.000 Securitate-Terroristen hätten sich in den Karpaten verschanzt - in den Straßen wird noch geschossen - trafen wir Montag nacht die letzten Vorbereitungen für diese "Reise ins Ungewisse" (200 Liter Benzinkanister anfüllen, Schneeketten anlegen üben, Fahrtroute auf der Landkarte studieren).

Wie war es zu dieser Hilfsaktion gekommen:

Erste Kontakte zwischen den Landesverbänden von O.Ö. und Tirol entwickelten sich am 25.12.1989.

Die im Laufe der Zeit erhaltenen telefonischen Zusagen von den verschiedensten Gruppen wurden bei den Sammelterminen bei weitem übertroffen:

Medikamente im Wert von S 120.000.--,
Babynahrung im Wert von S 30.000.--,
Hygieneartikel im Wert von S 70.000.--.

Weil für uns die Lage in Rumänien zu undurchsichtig war, entschlossen wir uns, eine Mitfahrt mit dem nächsten Hilfstransport des Roten Kreuzes von O.Ö. einer Alleinfahrt vorzuziehen.

Ablauf der Hilfsaktion:

Unser Ziel waren die Landlerdörfer rund um Hermannstadt (wohin vor rund 250 Jahren oberösterreichische Protestanten - vor allem aus dem Salzkammergut - deportiert worden waren).

Daß die Wahl auf Hermannstadt fiel, mag zufällig erscheinen. Es wurden aber die Kontakte genützt, die zwischen den Lndlern aus O.Ö. und den Lndlern in Rumänien bestehen.

Die Wahl, der deutschen Minderheit zu helfen, war keineswegs davon getragen, die Siebenbürger zu bevorzugen. Vielmehr erwiesen sich die Strukturen, die die Minderheiten im Zuge ihres "Überlebenskampfes gegen die Genuzid (Völkermord) - Politik des Dracula-Clans" aufgebaut hatten, als äußerst wirksame Verteilungsmechanismen.

Obitir

(FORTSETZUNG VON S. 5)

"Eine Verteilung auf offener Straße ist vollkommen unmöglich, es würde wahrscheinlich Tote geben". Trotzdem sind wir (und auch andere namhafte Hilfsorganisationen) überzeugt, daß die deutsche Minderheit jene Volksgruppe ist, der es am wenigsten schlecht geht, und große Teile der rumänischen Bevölkerung noch vollkommen unversorgt sind.

Nach über 1000 Kilometer auf welligen, kurvenreichen, zum Großteil nicht geräumten Straßen - und 24 Stunden fast durchgehend im Auto - erreichten wir Neppendorf, einen Vorort von Sibiu (rumänischer Name für Hermannstadt) mit ca. 2500 Einwohnern.

Im Einvernehmen mit dem "Kreisrat zur Nationalen Rettung" übergaben wir die Ladung Herrn Pfarrer Galter von der evangelischen Pfarrgemeinde Neppendorf, der gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat die weitere Verteilung vornehmen wird.

Die Babynahrung und die Medikamente (Penicillin, Antibiotika ...) brachten wir ins Zentralkrankenhaus von Hermannstadt.

Die Erleichterung und Dankbarkeit, die nächsten Wochen mit elementaren Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Medikamenten versorgt zu sein, war allen aus dem Gesicht abzulesen.

Nach drei Tagen kehrten wir zwar müde und erschöpft, aber zufrieden, helfen haben zu können, unversehrt zurück.

Ein Land steckt im Chaos

In Rumänien herrscht Chaos, unter dem alle die leiden, die wenig oder fast nichts haben. Das ist aber der Großteil der Bevölkerung.

Die Versorgung, die unter der Ausbeutungspolitik von Ceaucescu überhaupt nicht funktioniert hat, hat sich zwar in manchen Bereichen erholt, in anderen ist sie aber völlig zusammengebrochen - die Geschäfte sind noch immer völlig leer.

Unsere Hilfslieferungen waren nur ein Tropfen auf dem heißen Stein

P.S. Für Anfang Februar ist ein weiterer Hilfstransport geplant.

unser
Transportteam:
Manfred Koblmüller, Christoph
Wurm, Stefan Hutter, Retsch
Peter u. Christine, Andreas
Thürriedl, sowie Franz u.
Günter Prall

HERZLICHEN DANK!

Christoph Wurm e.h.

HERZLICHEN DANK!

allen Pfadfindergruppen in Oberösterreich
u. Tirol

der Pfadfindergilde Ö., sowie den Pfad-
findergilden Grün/Gold, Urfahr, Wels, etc.

Fa. OMNIA Farben Traun
Fa. SCHEUCH Lüftung Ried
Fa. BRANDL Bäckerei Linz
Fa. Bäko-Großh. Linz
Fa. HEINDL Bandagist Linz
Fa. KIKA Möbelhaus Linz
Fa. LAEVOSAN Linz
Fa. BRAU AG Linz etc.

Evang. Diak. Krankenhaus Linz
Rotary Club Linz - Altstadt
Institut St. Pius - Peuerbach etc.

u. allen privaten Spendern.

5.-10. Februar: Lebensmittellieferung nach **ALBA JULIA**:

Danke an das Team
des 2. Transportes

PETER KETSCH, STEFAN HUTTER
CHRISTOPH WURM, MARIUS FELLNER
FRANZ "HECKI" STELZMÜLLER, FRANZ PROLL



...und für die Spenden:

- Fa. KNORR - für Teipnaren
- Fa. KERA - für LKW als Transportmittel
- Fa. OMNIA - - -
- Fa. HIRSCH - für Klein-LKW
- Fa. TRANSPARENT DESIGN - für Kleinbus

(PS) AM 10.2.90
WIEDER HÜDE,
ABER UNVERSICHT +
GLÜCKSTRAHLER
IN LINZ ANGEKOMMEN!

aus:
FALTER / 12.1.1990
Aus Platzgründen gekürzt!

Rumänien Die traurige Revolution

Für Kriegsberichterstatter brachen kurz vor dem Weihnachtsfest goldene Zeiten an. Ihre seasons-greetings sandten sie ab dem 20. Dezember aus Bukarest oder Panama. Im Land der traurigen Revolution beobachteten wir einige der Helden bei der Arbeit

Von Gerda Brandl und Hanna Krause

„We had more fun in Vietnam“ meint der Reporter von ABC-TV New York. Wir treffen ihn kurz nach unserer Ankunft am 24. Dezember 1989 im Hotel Tisza in der ungarisch/jugoslawischen Grenzstadt Szeged. Bis zur rumänischen Grenze sind es von hier etwa 35 Kilometer.

Seit zwei Tagen ist der Amerikaner mit seinem Team hier: „Untertags fahren wir nach Timisoara und kehren vor Einbruch der Dunkelheit zurück. In der Nacht ist dort niemand sicher und von drüben können wir unsere Nachrichten nicht in die USA senden.“ Der Kollegin des Amerikaners, Linda, sie arbeitet für ABC-Radio, erzählen wir von unserem Plan, in der Nacht an die rumänische Grenze bei Nagylak zu fahren. Dort soll unter freiem Himmel ein Weihnachtsgottesdienst stattfinden. Sie ist begeistert: „They will love it, right for Christmas morning.“ Der Kollege winkt ab: „Don't play cowboy, because cowboys get shot.“ Linda will uns nach Nagylak begleiten. Das zweite Jahr könne sie Weihnachten nicht zu Hause verbringen. Vergangenes Jahr war sie in Lockerbie und nun hier. Nein, in Rumänien sei sie noch nie gewesen.

[...] Ariane* lebte 27 Jahre in Rumänien. Wie viele Landsleute spricht sie deutsch, ungarisch und rumänisch. Vor zwei Jahren hatte ihr die Einladung eines ehemaligen österreichischen Außenministers zur Flucht über Ungarn in die BRD verholten. Heute fürch-

tet sie um ihre Eltern, die noch in Brasov/Kronstadt leben. „Ich hätte nie weggehen sollen, ich habe mein Land im Stich gelassen“. Sie wird von Schuldgefühlen gequält.

Sie will bis Budapest mitfahren. Während der Fahrt entschließt sie sich, uns bis Szeged zu begleiten. Dort angekommen, träumt sie davon, am nächsten Tag ihre Eltern in Rumänien wiederzusehen. Sie versucht vergeblich, die beiden telefonisch zu erreichen. Angst und Erschöpfung treiben ihr Tränen in die Augen. Der amerikanische Journalist schüttelt verständnislos den Kopf: „Hey Lady, you should be happy, that's the chance for your people.“

Was zählt?

[...] Weihnachtsmesse an der Grenze: [...] Der dünne Gesang von Hunderten Menschen, die hier Weihnachten feiern, ist nicht der von Siegern. Soll von der Kälte, in der die Menschen fast zwei Stunden ausharren, berichtet werden? Was zählt? Verhalten, gespannt, fast bedrückt lauschen die Ungarn und wenigen Rumänen den Worten der Geistlichen, die die Messe zelebrieren. Keine Neugierde auf Ereignisse, die süchtig machen. Zuletzt auf Krieg.

Die amerikanischen Kollegen brauchen eine Dolmetscherin. Sie zählen gut. „Ich mach das, ich fahr mit denen weiter. So kann ich meinen Leuten am besten helfen“, freut sich Ariane. Ihr begeistertes Angebot wird abgelehnt. [...]

Im dichten Nebel nähern wir uns der Grenzstation. Noch ist es für Ariane unvorstellbar, in Kürze wieder ihr Land zu betreten. „Wenige Tage vorher hätten mich beim Überschreiten der Grenze noch bis zu 15 Jahre Gefängnis erwartet.“ Vorsichtshalber hat sie ihren rumänischen Paß nicht mitgenommen, mit dem deutschen zahlt sie 30,-DM für ein Visum. Wir Österreicherinnen benötigen nur einen Grenzübertrittsschein. Ein Soldat rät uns, eine weiße Fahne an unserem Auto anzubringen. [...]

Keine Kindheit

[...] Wir kommen nur langsam voran. Veraltete Gewehre im Anschlag, kontrolliert neben der Armee auch die männliche Zivilbevölkerung Rumäniens jede wichtige Kreuzung. [...]

Panzer und Armeeinheiten säumen den Weg. Aus einem zwei Meter breiten Erdloch am Straßenrand taucht ein Kindergesicht mit stolzen dunklen Augen auf. Die Finger umklammern den Abzug eines viel zu großen Gewehrs. Der Lauf wird auf uns gerichtet. Dem Klick des Fotoapparates folgt ein leises „Danke“ des Knaben. „Wir hatten keine Kindheit, wir wollen auch keine Eltern wie die Ceausescus mehr“, verkündet ein zerrissenes Transparent am Dorfende.

Wir nehmen eine Autostopperin mit. Sie holt ihre Tochter aus dem 20 Kilometer entfernten Spital. „Seit ihrer Geburt vor vier Monaten, liegt sie dort. Man hat mich heute verständigt, daß ich sie holen muß. Ich weiß schon nicht, wie

ich meine anderen vier Kinder ernähren soll.“ [...]

Verhütungsmittel gibt es in ganz Rumänien keine. Securitate-Leute führten Razzien durch, um die Pillen einzusammeln, die sich rumänische Zigeunerinnen über Ungarn organisiert hatten. [...]

Nach Einbruch der Dunkelheit erreichen wir den letzten Wachposten vor Deva. Mit dem Einbruch der Nacht verschärfen sich die Kontrollen, der Umgangston der Uniformierten wird nervöser und härter: [...]

Wir versuchen, unsere Reiseroute für den kommenden Tag festzulegen. In Sibiu/Hermannstadt sollen schwere Kämpfe stattfinden. Wir wollen diesen Ort im Norden umfahren, um so sicher nach Brasov zu gelangen. Was veranlaßt uns, diesen Plan am nächsten Morgen über den Haufen zu werfen und gemeinsam mit den Franzosen nach Sibiu zu fahren? Wir kamen nicht in dieses Land, um die Toten zu zählen. Nach welchen Ereignissen sind wir süchtig? [...]

Ohne Antworten und ohne Angst sind wir auf dem Weg nach Sibiu. Wir durchqueren die auf einem Hochplateau gelegenen schweren dunklen Dörfer der Siebenbürger Sachsen. Das Wasser wird aus Brunnen geschöpft. In einem kahlen Birkenwald grasen ein weißes und ein braunes Pferd. Idylle.

In Sibiu befinden sich mehr Militärfahrzeuge auf den Straßen als in allen Städten, durch die wir bisher fuhren. Wir begleiten einen belgischen Arzt ins Spital.

Eine Reportage von Hanna Krause und Gerda Brandl

Begegnungen

140 Kilometer sind es noch bis Brasov. An der Ausfahrt von Sibiu kommen wir durch die Straße, die die Infanterieschule von einem ehemaligen Gebäude der Securitate trennt. Zwischen ausgebrannten Autos und schwarzen, zersiebten Hauswänden kehren Frauen die Scherben zerborstener Fenster zusammen. Vor einem umgekippten Laternenmasten begegnet uns ein Wagen aus Wien. Zwei Herren vom *profil* mustern uns distanziert. Sie wollen auch nach Brasov. Rumänien scheint zu klein für Österreichs Journalisten. Wir folgen dem weißen Mietwagen, während Ariane ununterbrochen laut überlegt, wie Mutter und Vater auf ihre Rückkehr reagieren könnten.

[...] Stunden später stehen wir zu viert etwas verlegen vor Mutter und Tochter, die einander weinend in die Arme fallen. „Danke, daß Sie mir mein Kind gebracht haben.“ Wir werden geküßt und umarmt.

Wir lassen die Familie allein und suchen eine billige Unterkunft. [...] Wir dürfen am Weiteupfänger der österreichischen Zimmernachbarn die Nachrichten des BBC hören. [...]

Auf unser Klopfen wird vorsichtig die Tür geöffnet und hinter uns blitzschnell wieder zugeschlossen. Durch einen schmalen Hof betreten wir die dunkle Dreizimmerwohnung von Arianes Eltern. Nur der hinterste Raum wurde in den letzten Tagen bewohnt. „Weil von hier am wenigsten Licht nach außen dringt“, erklärt der Vater, ein Rentner. „Während der Kämpfe in den letzten Tagen habe ich nur mehr Staub gewischt“, entschuldigt sich die Mutter und deutet schüchtern in den 15 Quadratmeter großen Raum, in dem ein Kachelofen etwas Wärme spendet. Wer bisher zuviel Strom verbraucht, mußte hohe Strafen zahlen oder be-

kam gar keinen mehr. „Aber jetzt ist der Esel tot und wir sind endlich frei“, seufzt Ariane Mutter erleichtert. [...]

„Den Großteil unserer Zeit verbringen wir beim Anstellen um Nahrungsmittel.“ Aus Zeitmangel und Angst vor Bespitzelung ist der Kontakt zu Freunden immer dünner geworden. Für den kommenden Winter gesammelte Essensvorräte werden für unsere Rückreise eingepackt.

Draußen ist es dunkel geworden. Wir müssen zurück ins Hotel. Obwohl seit zwei Tagen kaum mehr geschossen wird, ist Brasov ab 17.00 Uhr wie ausgestorben. Im Schatten der Hauswände hasten vereinzelt Menschen entlang. Jede Straßenlaterne ist ein gefährlicher Blickfang. [...]

[...] BBC verkündet, daß sich die Lage in Rumänien beruhigt hat: „Kämpfe finden kaum mehr statt.“ In dieser Nacht hören wir zum ersten Mal Schüsse. Minuten später hallen Schreie durch die Straßen. Am nächsten Morgen reagieren die Angestellten des Hotels, die uns am Vortag noch übersprudelnd Auskunft gaben, abweisend: „In der Nacht war es ruhig. Wir arbeiten wieder. Alles ist in Ordnung.“

„Als die Kämpfe begonnen haben, meldete ich mich freiwillig zum Dienst.“ Stolz bewacht eine 24jährige Frau gemeinsam mit hundert schwer bewaffneten Soldaten das Rathaus von Brasov, in dem sich ein neues Stadtkomitee zu organisieren versucht. In Rumänien müssen Studentinnen einmal wöchentlich und für drei Wochen im Sommer die Uniform der Armee anziehen.

Versammlungsverbot

„An allen Arbeitsplätzen eine freundliche und warme Atmosphäre“, prangt seit dem Streik am 21. und 22. Dezem-

ber ein zwei mal 50 Meter großes Schild weit sichtbar über dem Fabriksgelände am Rande der Stadt. Es ist Schichtwechsel. Wir erkundigen uns nach den neu gebildeten Arbeiterkomitees. „Das ist alles erst im Entstehen“, lautet die unsichere Antwort. Binnen Minuten sind wir von etwa 50 Menschen umringt. Sie lauschen gespannt und wollen wissen, was man in Österreich von ihrer Revolution hält. Eine Arbeiterin aus der Verpackungsabteilung der LKW-Fabrik erzählt, daß fast alle Frauen Rumäniens berufstätig sind: „Mit drei Monaten werden die Kinder in Heimen und Kindergärten untergebracht. Wir könnten sonst nicht überleben.“ Mitten im Gespräch nähern sich drei Uniformierte – Ausweiskontrolle: „Fahren Sie bitte weiter, eine solche Ansammlung ist gefährlich. Securitate-Leute könnten sie für ein Attentat nutzen.“ Die Arbeiter verziehen sich widerspruchslos. „Die Armee weiß was richtig ist. Sie ist auf unserer Seite. Und wir vertrauen ihr“, meint ein junger Mann, bevor auch er verschwindet.

[...] Über Klausenburg fahren wir mit Ariane zurück. „Ruhe den Ermordeten, und Unruhe jenen, die jetzt freier leben können“, lesen wir dort auf einem Schild am neubenannten Platz „Liberta“. In ei-

ner Seitengasse halten wir kurz und betretend das „Intim“. Eingewickelt in dünne Mäntel, die Handtasche am Tisch vor sich, prostet die 40- bis 60-Jährigen in dem hohen kalten Raum einander zu. Es ist bereits 19.00 Uhr, Sperrstunde. Aber Marina, eine 55jährige Arbeiterin, packt bei unserer Ankunft Würste und Brot aus ihrer Tasche. Eine Frau schenkt uns ihr letztes Stück Schokolade, eine andere bietet uns ihren Schnaps an. „Die Männer haben ihre Vereine. Wir haben hier einen Club Feminale“, erklärt Sofia, „hier werden wir nicht angemacht und können ungestört unsere Sorgen besprechen“. Solche, ausschließlich für Frauen zugängliche Lokale, gibt es in Rumänien in allen größeren Städten.

Schüsse in Österreich

Wir passieren die rumänisch-ungarische Grenze. Die Abfertigung verläuft rasch und problemlos. In Budapest verläßt uns Ariane, um ihren geplanten Verwandtenbesuch nachzuholen. Am Abend unserer Rückkehr hallen Böllerschüsse durch Wien. Der Schrecken, den jeder Knall zuerst in uns auslöst, verliert sich im farbigen Nachthimmel des ersten Jänners. □

*Auf Wunsch würde der Name von der Redaktion geändert.

Anm. d. Red.:

Die Bemerkung gleich zu Beginn des Artikels löst wohl schon die ganze Problematik der Kriepsberichterstattung erahnen – „fun“ auf Kosten eines verwundeten Volkes? – Dieser Bericht stammt vielleicht aus etwas menschlicherer Perspektive zweier Frauen (eine der beiden übrigens ehemaliges Mitglied von Lidz 2), die die ereignisreichen Tage um Weihnachten '89 an Ort und Stelle miterlebten.

Herzlichen Dank jenen 12 Lesern der Pfadfinderzeitung, die uns den Fragebogen zurückgesandt haben.

Folgendes Ergebnis haben wir bei der Auswertung der insgesamt 31 Fragebögen erhalten:

105 Personen verbrauchen durchschnittlich 1,5 Liter Milch pro Woche.

3/4 kg Altpapier fallen pro Person und Woche an; 90% davon gehen in den Altpapiercontainer.

75% der Gefragten kaufen Flaschenmilch.

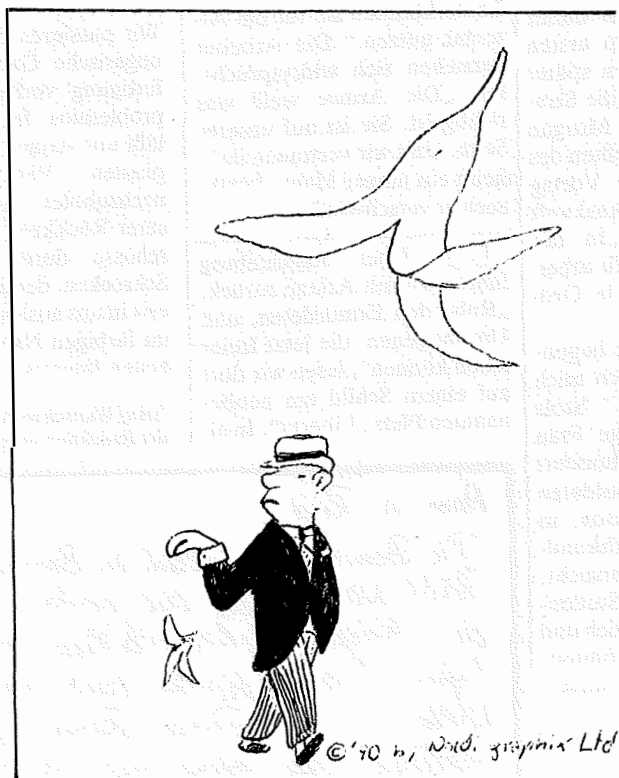
50% des Joghurts werden in Gläsern gekauft.

Von den Plastikbechern gelangen nur 20% zur Wiederverwertung.

95% der Altbatterien werden dem Recycling zugeführt.

1/3 der Haushalte kompostiert.

DANKE CA/EX Mo.



EIGENTLICH
 HÄTT ICH DIE NURSTSEHMEL
 UND DEN APFEL
 GLEICH ESSEN WOLLEN..
 UND BIS ICH ZUM MÜSLIRIEGEL
 DURCH DIE 100 SCHICHTEN
 VERPACKUNG VOR-
 DRINGE



DAS MÜLLPROBLEM BE-TRIFFT UNS ALLE.

"SERVICE DER REDAKTION" :

SONDERMÜLLABGABESTELLEN IM RAUM LINZ



Wir hoffen, diese 12 Leser sind nicht die einzigen der Gruppenzeitung und wollen alle anderen, die im Jahr der Müllvermeidung doch noch einen umweltfreundlichen Haushalt beginnen wollen, informieren, wo die Möglichkeit zur sachgerechten Müllentsorgung besteht (obwohl der Müll, dem Motto des Jahres nach aber eigentlich VERMIEDEN werden soll).

Weißblech und Aluminium können ungetrennt an folgenden Standorten entsorgt werden:

Linz-Zentrum

Oberbank Rudigierstr.
Gebietskrankenkassa
Gruberstr. bei ADEG
Neuer Dom / Herrenstr.
Kevenhüllerstr. bei HS
Lessingstr. bei VS
Bezirksgericht / Ledererg.
Liebigstr. 16
Pam Pam
Raimundstr.
Wirtschaftshof

Zeppelinstr. vor HS
Zollamtstr. vor Stiege
Anastasius-Grün-Str. 4
Schiffsanlegestelle

VOEST-Alpine
Samenstr. 8
Tel.: 5854739

Rath Friedrich
Zaunmüllerstr. 5
Tel.: 53218

Schmiedel Johann
Holzmüllerstr.
Tel.: 42414

Schragen Karl
Helmholzstr. 53
(Wegscheid)
Tel.: 18853

Franz Ertl OHG
Rosenstr. 15
Tel.: 231537

Dominik Färberböck OHG
Freistätterstr. 283
Tel.: 232023

Linz-Urfahr

Leonfeldnerstr.
HBLA Auhof
Gym. Peuerbach
F.-Markl-Str.
St. Magdalena bei Schule
Schmiedeg. bei Lentia
Konsum / Brandtauerstr.
Mengerstr.

Raum-Linz

KGM / Salzburgerstr.
Wienerstr.
Maximarkt
Rilkestr.
Ramsauerstr.
Stadlerstr.
Volkshaus Achleiten
Schörgenhub
Interspar
Fichtenstr.
HBLA Europastr.

der grüne Haushalt

=====

Wir, die CA/EX vom Freitag, haben uns Gedanken gemacht, welche Punkte einen umweltfreundlichen Haushalt ausmachen. Einige für uns wichtige Punkte haben wir erarbeitet und für Sie zusammengestellt, sie sollen auch zum Nachdenken anregen:

Mülltrennung

- 1) Altpapier
- 2) Weißglas
- 3) Buntglas
- 4) Plastikbecher
- 5) Batterien
(wenn nicht vermeidbar oder durch Akkus ersetzbar)
- 6) Medikamente
- 7) Altöl (auch Speiseöl!)
- 8) Metall (Deckel, Dosen, Folien, usw.)

Müllvermeidung

Verwendung von:

- 9) Milchflaschen
- 10) Pfandflaschen
- 11) weniger Alufolie
- 12) weniger Plastikverpackungen

Recyclingpapier:

- 13) Taschentücher
- 14) Toilettenpapier
- 15) Küchenrollen
- 16) ungebleichte Kaffeefilter
- 17) Stoffwindeln (oder wenigstens "nicht chlorgebleichte")

Umweltfreundliche Produkte:

- 18) biologisch abbaubare Putzmittel
- 19) Sprays ohne Treibgas
- 20) energiesparende Geräte und Einrichtungen
- 21) Kosmetikartikel ohne Tierversuche
- 22) keine "Plastiksackerl"
(z.B. Einkaufskorb!)

Lösungsmöglichkeiten

Sammelstellen

Sammelstellen meist vor öffentlichen Ämtern, Schulen, etc.

- " -

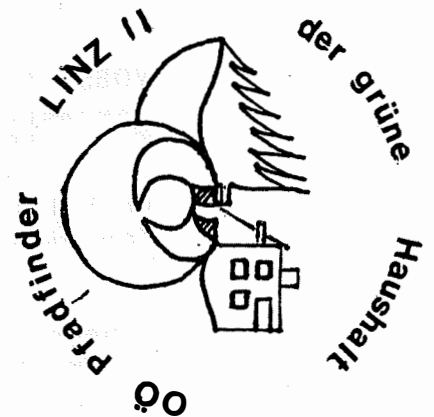
im Lebensmittelgeschäft zurückgeben (Sammelstelle Wirtschaftshof)

Sammelstellen in Schulen, Fotofachhandel, Stadtbücherei in der Museumsstraße

in der Apotheke abgeben, auch Sammelstelle Museumstraße
eventuell Tankstellen
meist neben Glaskontainer

Vermeidung von:

- 23) Getränkedosen
- 24) Tetra-Packs
- 25) Weichspüler (Ersatz: Essig)



HINWEIS: WC oder Ausguß ist keine Möglichkeit der Müllentsorgung:
Lebensmittelreste, Sondermüll, etc. gehören nicht ins WC

Wenn Sie einen Großteil (etwa 15) dieser Vorschläge erfüllen, erhalten Sie als Auszeichnung unser Umweltpickerl. Am Ende dieses Arbeitsjahres werden wir eine Liste mit den umweltfreundlichsten Haushalten ("Top-Ten") in unserer Gruppenzeitung veröffentlichen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns bei dieser Aktion unterstützen und sich durch beiliegende Karte anmelden.

Die Aktion läuft vom 2. bis 27. April 1990.

Wir möchten Ihnen gerne unsere Umweltplakette in Ihrem grünen Haushalt überreichen und uns (wir, das sind die CA/EX) dabei stichprobenartig von der Erfüllung der Punkte überzeugen.

Für weitere Umweltfragen stehen wir Ihnen dann bei dieser Gelegenheit gerne zur Verfügung.

Wir danken jetzt schon herzlichst für Ihre Mitarbeit für eine bessere Umwelt.

Ihre CA/EX

Wunschtermin für Besuch		
	Woche	Uhrzeit ab 17 Uhr
<input type="radio"/>	Montag	Pfadfindergruppe Linz II "Der grüne Haushalt" Ludlgasse 18 4020 Linz
<input type="radio"/>	Dienstag	
<input type="radio"/>	Mittwoch	
<input type="radio"/>	Donnerstag	
<input type="radio"/>	Freitag	
Abs.: _____		

Tel.Nr.: _____		

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

- Kern Reinhard und Auer Michael
Tel.: 2797292
am 2.4. von 19.00 bis 20.00 Uhr
oder
- CA/EX-Heimstunde jeden Freitag
von 18.00 bis 19.30 Uhr

Teilnehmer: Sonja, Evelyn, Edda, Petra, Christoph, Florian,
Alexander, Michi, Christoph, Tarek und Noldi

Samstag Mittag traf sich unsere Gruppe pünktlich um 12.30 am Mühlkreisbahnhof. Doch wer war noch nicht da ? Die Führer! Sie kamen - allen voran Noldi - erst kurz vor Abfahrt des Zuges. Die Fahrt war sehr lustig und verging daher sehr schnell, aber noch waren wir nicht am Ziel. Um ins Heim zu kommen, mußten wir noch weit marschieren und dabei verschiedene Orientierungsaufgaben bewältigen. Erst als es schon dunkel war, erreichten wir das Heim, doch die Türen waren verschlossen, da keine Schlüssel hinterlegt waren. Gott sei Dank war ein Fenster nur angelehnt, sodaß wir schließlich ins Innere gelangten und die Schlafräume beziehen konnten.

Unsere Gruppe fabrizierte anschließend aus 20 (!) Eiern eine Riesenportion von etwas, was einem Kaiserschmarrn zwar entfernt ähnlich sah, jedoch nicht danach schmeckte. Die andere Gruppe bastelte währenddessen aus mitgebrachtem Reisig einen Adventkranz und erledigte nach dem Essen den Abwasch. Der Hauptprogramm- punkt des Abends war die Waldweihnacht. Wir gingen ein Stück zum Waldrand, schmückten einen freistehenden Baum mit Kerzen, entzündeten sie und setzten uns im Halbkreis um den Baum, wo wir über einige Themen nachdachten. Nach einer turbulenten, Kurzen Nacht jagten wir unsere Führer in der Früh aus dem Bett und frühstückten Tee und mitgebrachten Kuchen.

Der Vormittag verlief mit Spielen. Zu Mittag latschte die Patrouille „Plattfuß“ in die Küche, um Pasta Asciutta zu kochen. Diesmal besorgten wir nach dem Essen den Abwasch.

Am Nachmittag machten wir - leider bei Regen - ein Geländespiel, blieben aber anschließend unter dem Dach.

Die Rückreise erfolgte mit dem Bus. Erst spät kamen wir am Linzer Hauptbahnhof an.

Müde waren wir, aber schön war's. Wir freuen uns schon auf das nächste WILA - hoffentlich mit Schnee !

WINTERLAGER DER

Gu Sp
Dienstag

VOM HEIM FUHREN WIR WEG,
NACH HOLLERBERG IM DRECK.
DIE SIEBEN MÄDCHEN IM BUS
MACHTEN MIT DER GUITARRE SCHLUSS
MUFFIG WAR DAS ZIMMER
DER GESTANK WURDE IMMER SCHLIMMER
ALS RÜDIGER MIT DER GUITARRE GESPIELT,
JEDER SICH DIE OHREN ZUHIELT
ALLE VORBEREITUNGEN SIND GETROFFEN,
DA KÖNNEN WIR NUR MEHR AUF SCHÖNES WETTER HOFFEN

UM ACHT UHR ABENDS GING ES LOS
DAS FANDEN WIR FAMOS
WIR BEGRÜSSEN UNS'RE GÄSTE
ZU DEM TOLLEN SPIELEFESTE
ES FREUTEN SICH ALLE SEHR,
DENN ALLE SPIELTEN WIRKLICH FAIR
UNSER KLEINER OTTIFANT
HING DANN GANZ VERLASSEN AN DER WAND



DAS GELÄNDESPIEL FÜR JUNG UND ALT
WAR IN EINEM GROSSEN WALD.
DER TRÖBI, DER SCHENKI, DER HARRI UND FLOH,
WAREN UM IHREN PLANUNGSJOB FROH.
DIE MORSESCHRIFT NERVTE DIE MÄDCHEN SEHR,
DOCH DIE SCHRIFT WAR WIRKLICH SCHWER.
DIE MÄDCHEN MUSSTEN UNS DANN FINDEN,
DOCH WIR STANDEN HINTER LINDEN.

DA MUSSTEN SIE SICH WIRKLICH SCHINDEN,
UM UNS'RE WENIGKEIT ZU FINDEN.
NUN BEGANN DIE GROSSE REISE,
DURCH DEN WALD - OH HEIL'GE SCH.....
AM SCHLUSS BESCHOSSEN WIR SIE NOCH MIT ZAPFEN
NICHT MIT SCHUHEN ODER SCHLAPFEN.

Für den Inhalt ver-
antwortlich:
NIEMAND! ?

WINTER LAGER SPIGU DIENSTAG

WIR STANDEN AUF UM ACHT
DENN JULIA HAT KRACH GEMACHT.
BEI DER MEDITATION HABEN WIR GESUNGEN,
SCHLIESSLICH HAT ES GEKLUNGEN,
DIE BUBEN NICHT MITGESUNGEN

DOCH NACH DEM SPIELEABEND - OH SCHRECK
WAREN DIE SCHLAFSÄCKE WEG
HARALD UND STEFAN LACHTEN
SIE KONNTEN IHRE SCHLAFSÄCKE NOCH BETRACHTEN
DIE GANGSTER DIE NACHRICHT UNS HINTERLIESSEN,
SIE WOLLTEN WARMEN TEE GENIESSEN.
DIE SPUR WAR SCHWIERIG, DIE WURZELN KREUZ UND QUER,
DIE KANNE TEE WAR BALD FAST LEER.
DIE GANGSTER IM WALDE SASSEN,
DOCH AUF DIE SCHLAFSÄCKE SIE NIE VERGASSEN.
DIE BUBEN UM EINS SCHON GESCHLAFEN,
DIE MÄDCHEN BIS DREI BEISAMMEN SASSEN.
ZUM SCHLUSS SPIELTEN WIR DAS JETI SPIEL
BIS URSULA DANN NIEDERFIEL
UM SECHS UHR WAREN WIR ZU HAUS
LEIDER IST DAS LAGER AUS.

HITZIRKENDE AM LAGER:
USCHI, JULIA, ELKE, KNÖLCHI,
CAROLINÉ, 'PETRA', BIRGIT, CHRISTIAN,
STEFAN, HARALD, FLORIAN,
RÜDIGER, URSULA + 2 GANGSTER

Liebe LeserInnen!

Dieser Ausgabe liegt ein
ZAHLSCHEIN bei, da das
Zustandekommen selbst
einer Zeitschrift wie dieser -
GELD kostet.

Bitte unterstützen Sie
uns durch eine

Spende!
DANKE!
Die Red.

16

BILDER Eigl

Linz

Dametzstraße 25, Tel. 27 02 70

(keine Mittagsperre)

Orig. Ölgemälde
Kunstdrucke
Einrahmungen
Spiegel

Originalgraphik modern
Alte Kupferstiche

Restaurierungen und Pflege
von Gemälden

Schätzungen
(gerichtl. beeid. Sachverständ.)

Dinghoferstr. 69, Tel. 53 5 36

(Ecke Blumauerstraße)

geöffnet Montag bis Frei-
tag von 13.30 bis 17.30 Uhr

Gemäldeschau besonders
preisgünstiger
Ölgemälde

Eine 8-er-Mannschaft kämpft um den Berggiganten : RINNERKOGEL

Ra Ra

Der siegreiche Berg

Ein Winterlager im Sommer?

Nein, ein Winterlager muß mit Schnee sein - auch wenn es jetzt zwei Wochen Frühling war. So suchten wir auf der Landkarte, wo im Winter zumindest normalerweise Schnee zu finden sein könnte.

Nach dem alpinen Sommerlager (Kandersteg) glaubten wir uns bergtauglich, und so zog der Rinnerkogel (südlich vom Traunsee) unsere Aufmerksamkeit auf sich.

Micky, Manfred, Wolfgang, Arnold, Rainer, Wiggi, Tarek und Gaby fuhren mit dem Grubu bei strahlendem Sonnenschein über Ebensee zum Offensee. Beim Aufstieg konnten wir die in der nachmittäglichen Sonne daliegende, pittoresque Bergwelt mit ihren braunen Wiesen und Felstürmen bewundern. Doch bald kamen wir in beschneites Gebiet, und die Sonne verschwand hinter den Berggipfeln.

Langsam wurde uns klar, daß wir uns beeilen mußten, um noch vor Einbruch der Dunkelheit den Wilden See zu erreichen. Doch jetzt begann der Kampf gegen den Sturm, der unsere Schweißtropfen waagrecht wegfliegen ließ, die Spuren der Vordermänner zuwehte und das Aufsteigen zur Qual machte. Mit der Kälte setzten auch erste Erfrierungserscheinungen ein. Besonders Wiggis Finger hatten stark darunter zu leiden. Jetzt machten sich auch die schweren Rucksäcke bei jedem Schritt bemerkbar und schienen uns in die Tiefe zu ziehen. Nur noch wenige hundert Meter trennten uns von unserem Tagesziel, dem Wilden See. Doch der Schneesturm und die schlechte Sicht in den Latschenfeldern zwangen uns, im Kar zu biwakieren. Während des kurzen Rückzuges tat es uns die Sonne gleich. Beim Aufbau der neuen Wanderzelte (Wir hatten die große Ehre, sie einweihen zu dürfen) mußten wir gegen den Schneesturm ankämpfen, der uns die Zeltplanen aus den steifen Händen riß und eine Stange knickte. Die angegebene durchschnittliche Aufbauzeit von 5 Minuten bei zwei Mann überboten wir mit über einer Stunde bei acht Personen (Dafür waren es gleich zwei (!) Zweimannzelte). Die intime Zeltatmosphäre, an der die Rucksäcke jedoch leider nicht teilhaben konnten und so vor dem Eingang vom Schnee zugeweht wurden, führte dazu, daß die vier Personen pro Zelt den Atmungsrythmus des Nachbarn genauestens kennenlernten.

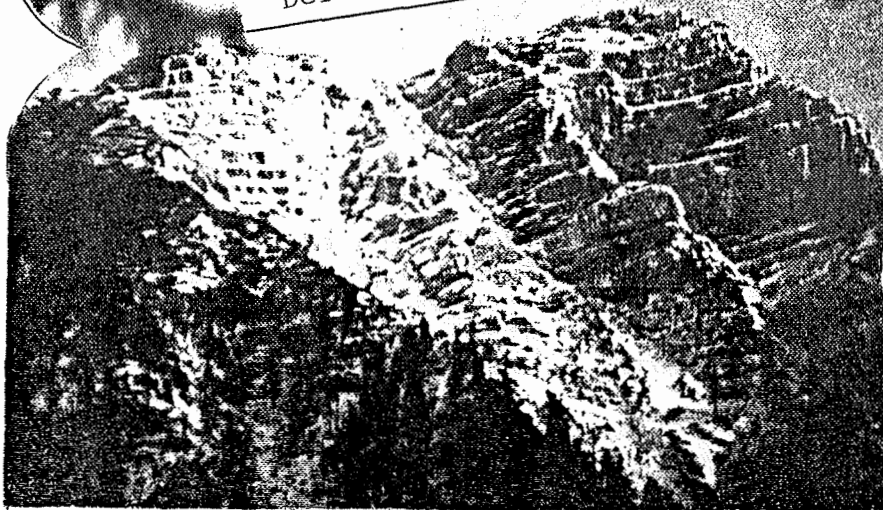
Die warme Nacht wurde nur durch ein mitternächtliches Barfußklogehen unterbrochen.

In der Früh war es aufgrund des wolkenbehangenen Himmels sehr warm und überraschenderweise windstill. Beim Frühstück erfreute uns sogar die Sonne mit einem kurzen Auftauchen. Doch die Gedanken an einen weiteren Aufstieg wurden durch plötzliches Eintreten von dichtem Nebel und heftigem Schneetreiben jäh zunichte gemacht.

Durch Donner, Hagel und Nebel beängstigt packten wir hektisch unsere Siebensachen und folgten Wolfgang, der als Erster der Seilschaft den Weg durch den über Nacht gefallenen Schnee spurte.

Zur Hälfte des Weges wandelte sich der Schnee zu Regen, und völlig durchnäßt wärmten wir uns in einem im Tal gelegenen Gasthaus und traten die Nach-Hause-Reise an.

Der siegreiche berg (part 2)



Im Heim verwöhnte uns Micky mit äußerst g'schmackigen Forellen, die wir ursprünglich schon am Samstag abends über dem Feuer braten wollten, doch in der allgemeinen Müdigkeit gelang es uns nicht, ihr in angemessener Weise unser Lob auszusprechen.

Die erste Runde gewann eindeutig der Berg, doch wir nahmen uns fix vor, den Rinnerkogel in der zweiten im Sommer zur Strecke zu bringen, auch wenn es unsere letzte Aktion als Rover + 2 werden sollte.

Tarek, Noldi[®]
heat resistant



BEST-
Baueisen-
und Stahlbearbeitungs-
gesellschaft m. b. H.

4053 Haid
Industriestraße 25
Tel. 0 72 29/88 7 01-0*
Telex 02 1964

BEST

Was macht ein R o b o t e r in Oberösterreich, wenn bei ihm eine Schraube locker ist?

Er macht sich keine Sorgen. Seitdem er bei der Ober-
österreichischen mit der Maschinenbruchversicherung
vorgesorgt hat.

Das ist Sicherheit auf oberösterreichisch.



Oberösterreichische
Die Versicherung die hält.

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber:

OÖ. Pfadfinder, Gruppe Linz 2, 4020 Linz, Ludlgasse 18

Redaktion: Micky Tröbinger, Getreideg. 32/4, 5020 Salzburg

Verlags- und Herstellungsort LINZ

FAM.
MARINGER GÜNTER
SCHWINDSTR. 54
4020 LINZ

DVR:0107549

P.b.b.

Erscheinungsort: 4020 Linz
Verlagspostamt: 4020 Linz

Absender:

SUSANNE EIGL
Schubertstrasse 32
4020 LINZ



pfadfinder/-in heute